

Grammatik

Perfekt

Dat Perfekt belt man met de Hilfsverben „hätten“ of „sien“ un de Partizipfuorm (Partizip Perfekt) von dat Verb. In Plattdütsk wät dat Partizip Perfekt mehrstied ahohne de Vörsilbe „ge-“ belt', bispiells-wiese:

Plattdütsk	Hauchdütsk
Ick häff lacht.	Ich habe ge-lacht
Ick sin lau-ich bin gelau-pen.	Ich bin gelau-fen

Beispiel:
 Hilfsverb „hätten“ mit dem Verb „halen“ (holen):
 ick häff, du häffs, he/se/et hät, wi/ji/se häfft: halt
 ich habe/du hast/er/sie/es hat, wir haben, ihr habt, sie haben: geholt

Hilfsverb „sien“ mit dem Verb „gaohen“ (gehen):
 ick sin, du bis, he/se/et is, wi/ji/se sind: gaohen
 ich bin, du bist, er/sie/es ist, wir sind, ihr seid, sie sind: gegangen

Vokabeln

arbeiten, arbeide, arbeit': arbeiten
 bellen, belde, belt: bilden
 beliäben, beliäwede, beliäft: erleben
 Bässem, Bässens (m): Besen
 Betondiale, -n (f): Betonboden
 binnen: innen
 büöhren, büöhrde, büördt: heben
 dreihen, dreihede, dreiht: drehen
 doruphen: daraufhin
 drüge: trocken
 drüppeln, drüppelde, drüppelt: tröpfeln
 Drüppen, -s (m): Tropfen
 fröher: früher
 Fröhjaohr, -e (n): Frühjahr, Frühling
 Gaoren, Gäorns (m): Garten
 Geschimpe (n): Geschimpfe
 Grummelschuer, -s (n): Gewitter
 Guotlock,- löcker (n): Ausgussloch
 Guott, Güötter (m): Gott
 hen: hin
 Katuffel, -n (f): Kartoffel
 Koh, Kaihe (f): Kuh
 küern, küerde, küert: sprechen
 leige, leiger, am leigsten: böse, schlimm
 leste: letzte(r, -s)
 mehrstied: meistens
 Muorgen, -s (m): Morgen
 Naohber, -s (m): Nachbar

puotten, puotte, puott': pflanzen
 quatern, quaterde, quater: quatschen
 Riägen (m): Regen
 riängen, riängede, riänget: regnen
 Ruggfuorst, -füörste (m): Rauhreif
 sabbeln, sabelle, sabbelt: quasseln
 Schäöpkeswolke, -n (f): Schäfchenwolke
 Schietwäähr (n): schlechtes Wetter
 schimpen, schimpede, schimpet: schimpfen
 Schüppe, -n (f): Schaufel
 sweeten, sweede, sweet': schwitzen
 setten, settde, satt': setzen
 spiktakeln, spiktakelde, spiktakelt: laut schimpfen
 sowiet: soweit
 Stiätt, -e (m): Schwanz
 Strauhernte, -n (f): Strohernte
 Sunne, -n (f): Sonne
 Tropp, Tröpp (m): Truppe, Menge
 vanmuorgen: heute morgen
 vertellen, vertall, vertallt: erzählen
 Wiähr (n): Wetter
 Wiesebaum, -baime (m): Spannstaube für Stroh- und Heuwaagen

Die Lippe als Sprachgrenze

Innerhalb der westfälischen Mundarten unterscheidet sich das münsterländische deutlich vom südwestfälischen Platt. In der Forschung wird in diesem Zusammenhang vor allem der Fluss Lippe hervorgehoben; die meisten Mundartgrenzen zwischen dem Münsterländischen und dem Südwestfälischen fallen nämlich mit dem Wasserlauf zusammen. Darin lässt sich die „sprachraumbildende Kraft“ der Territorien des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit erkennen, in diesem Fall des Fürstbistums Münster nördlich und des Vests Recklinghausen sowie der Grafschaft Mark südlich der Lippe.
 Die Sprachunterschiede sind auch den Plattsprechern beiderseits der Lippe bestens bekannt. Der Münsterländer nennt die Sprache jenseits der Lippe dat Üöwerlippiske (das Überlippische): Öwwer de Lippe sprääkt se ne annera Spra-

ke, weiß man im westlichen Münsterland. Um die Sprache südlich der Lippe zu charakterisieren, verwenden die Plattsprecher folgenden Sprachspottsatz: Ächter isusen Hüese satt ne lule up'n Tiune met ne Miis in de Miule. (Hinter unserem Haus saß eine Eule auf dem Zaun mit einer Maus in dem Maul.) Mit diesem Satz wird der auffällige Zwielaute iu auf die Schippe genommen; nördlich der Lippe sagt man dagegen Muus oder Mous usw.
 Schaut man sich die sprachlichen Verhältnisse im Detail an, lässt sich erkennen, dass die Lippe nur zwischen Haltern und Lippstadt deutlich als Sprachgrenze in Erscheinung tritt, vor allem zwischen Hamm und Lippstadt. Daneben verkaufen oft auch einige Kilometer nördlich der Lippe Grenzlinien von plattdeutschen Sprachmerkmalen.
 Dr. Markus Denkler

Plattdütske Grammatik

In 'e Schole wor üöwer de grammatikalischen Tieden küert. De Lährer gaff 'n Bispiell: „Ick sett äs de Verbuorm 'ick gaoh' in de verscheidenen Vergangenheitsfuormen: ick gaoh, ick gonk, ick sin gaohen. Häfft ji dat verstaohen? Willi, sett du äs genauso de Verbuorm 'ick iät' in de Vergangenheitsfuormen!“
 Willi kreeg 'n rauden Kopp un fonk an: „Ick iätt, ick att, ick sin satt.“

Rita und Rudolf Averbeck (2007): Dat Mönsterlänner Platt. Lehrbuch mit umfangreicher Grammatik und zahlreichen Literaturbeispielen. Für Schule, Studium und Selbststudium. Gut-Verlag. ISBN 3-89714-497-2
Zum Nachlesen und auch zum Hören gibt es die Lektionen im Internet. Die gesprochenen Texte können auf der Webseite angehört oder auch als Podcast heruntergeladen werden.



Die Texte, Übungen und grammatischen Hinweise sind ebenso wie die Sprichworte gibt es hier nachzulesen:

www.die-glocke.de

Dunnerkiel un Dämlack

Manchmal muss es einfach raus: Man hat sich geärgert und muss seiner Wut Luft machen. In dieser Lektion geht es darum, wie man auf Plattdeutsch schimpft – nicht nur über das Wetter...



Sippel und Dullkopp: Auf Plattdeutsch schimpft es sich besonders gut, sagen die, die es sprechen können. Karikatur: Gehrmann

Sprückwörter I

- Wenn de Fraulüde bineenstaoh in Tröpp to't Quatern, dann gifft Riägen.
 Wenn die Frauen beieinander stehen und quatschen, gibt es Regen.
- Wenn't Guotlock stinket, dann gifft wanners Riägen.
 Wenn es aus dem Ausgussloch stinkt, gibt es Regen.
- Wenn't in Palmstock drüppelt, dann drüppelt et auk in'n Wiesebaum. (= Wenn't up Palmsundag riänget, dann riänget et auk in'e Hai-un Strauhernte.)
 Wenn es an Palmsonntag regnet, dann regnet es auch in der Heu- und Strohernte.
- Wenn de Sunne in't Nest krüpp, dann riänget et den naichsten Dag.
 Wenn die Sonne im Wolken-dunst untergeht, dann regnet es am nächsten Tag.

Ringring – dat Telefon!
 M: Maria Hechelmann.
 C: Hallo, Maria. Hier is Christa. Wu häss du't?
 M: Sowiet ganz gutt. Owwer min Manni, den geiht't gar nich gutt.
 C: Wieso, wat hät he dann?
 M: Ach, he hät et vanmuorgen nich määhr in't Hus uthaollen. Dage-lang hat et nix äs riänget. Vanmuorgen is et endlich äs drüge west, un he is faots met Hark un Schüppe in'n Gaoren gaohen un is anfangen, den Gaoren ümtegra-ben. Owwer wiet kummen is he nich, dao is't all wier anfangen te riängen. Wat is he dull west, wat hät he schimpet, wat hät he spik-takelt: 'Sagebuck no Maol! So'n Schietwäähr! Sowat hät et fröher nich giebben, dat dat ganze Fröh-jaohr verriänget is!
 C: Dat kann'k wull verstaohen. Min Markus sitt auk all dagelang in'n Huse. Den kanns auk met de Knieptange nich anpacken. Et wät Tied, dat dat Wiähr biätter

wät un de Käls nao buten kummt.
 M: Un wat dat leigste is, usen Naoh-ber, wees ja wull – den aollen Knaupmaker un Kniepebü – de hät den Gaoren all leste Wiäcke bi Wind un Wiähr ümgraft un de Katuffeln puott't.
 C: Wat? Dat gifft doch wull nich!
 M: De aolle Twiärsbrake hät sinen Gaoren all swatt un de Katuffeln in'e Riege?
 M: Un of et dat gifft! Dao kanns du di ja denken, wat Manni doru-phen verdreiht was.
 C: So'n Dämlack von Naohber owwer auk! Well gräff sinen Gaoren dann bi Riägen üm? Waochte äs, dao fällt mi wat in. Häss du nich vertelt, dat sine Frau so'n aollen Bässem is?
 M: Jau, un wat för enen! Wenn ick mi dat so üöwerlegge, dat is so'n richtigen Fiäger! De aolle Gaf-feltange, de hät em waohrschien-lick nao buten hen jagt to't Arbei-den.
 C: Dao seggs du auk wat, dat päss to iähr!

M: Un quatern kann de! Häss du de all maol beliäwet? Wenn de anfänk ... Dat is vlicht 'ne Quaterstine!
 C: Jau, de hät ick doch lest Jaohr up't Schützenfest druoppen. Dat is ja würlklick 'ne richtige Kliät-terbüß!
 M: Um Guotts Willen, Christa! Et fänk all wier an te riängen! Dann sall Manni wull jeden Moment wier in't Hus kummen.
 C: O Guott, dann geiht dat Ges-chimpe all wier laoß! Wees du wat, Maria, waorum mäcks du dat nich jüst so äs dine Naohberske?
 M: Wu meins du dat dann?
 C: Jag dinen Manni doch einfach wier trügg nao buten hen. De sall seihen, dat he den Gaoren swatt krigg. Of dao 'n paar Drüppens runnerfallt of nich, dat mäck doch nix ut.
 M: Dunnerkiel – dao seggs du wat. Owwer dat gifft Spiktakel. Du, Christa, dao kümp he all!
 C: Is gutt, Maria. Un haoll dinen End fast!

Schimpen up Platt

Apenköster (Plural = Singular): blasierter Angeber, Wichtigtuier
Blot, Blöde: törichter, gutmütiger Mensch
Buttkäl: Rauhbein, Kinder-schreck
Dämlack, -e: Dummkopf
Däöskopp, -köppe: Dummkopf
Drümmelkunte, -n: Träumsuse, langsames Mädchen
Dullkopp, -köppe: Wutnickel, Trotzkopf (denn Dullkopp upp-setten – einen Wutanfall bekom-men)
Fleigenfänger (Pl = Sgl): Schür-zenjäger (Fliegenfänger)
Flieggel (Pl = Sgl): Flegel, böser Junge
Gaffeltange, -n: zänkische Frau
Gnaoster: Geizhals
Grautmul, -e(n): Großmaul, Großspuriger

Hipp, -n: Ziege, affige Frau (inge-belte Hippe – eingebildete Ziege)
Klodderhacke, -n: trödelige, langsame Person
Kniepstiene, -n: geizige Frau
Liederwammes, -wämmse: Schlingel, liederlicher Kerl
Lügenbü, -s: Lügner
Pajatz, -e: Clown, Angeber, Lüm-mel
Quaterbüx, -en: Redseliger, viel-redender Mann
Quaterdaise, -n Quaterkunte, -n Quaterstine, -n: Redselige; vielre-dende oder tratschende Frau
Schärenslieper, -s: Scherenschlei-fer/Betrüger [Wahr di vör den, dat is 'n Schärenslieper. – Hüte dich vor dem, das ist ein Betrüger.]
Sippel: gezierte Frau
Sippeltriene, -n: wehleidige Frau
Slamps, Slämmse: Nickel, Lüm-

mel, Taugenichts
Slömer: unordentlicher Mensch
Smiärlapp: Schmutzfink
Supkladde: Säufer
Supsack: Säufer
Supstätt: Säufer
Swienickel: Halunke, linker Hund, Hinterhältiger
Tieppkentrecker: Quälgeist
Tüddebüx, -en: nervöser, unruhi-ger, fahriger Mann; auch: einer, der viel und hektisch redet
Twiärsbrake: Querkopf
Twiärsdriewer: Quertreiber
Undocht, -e: Taugenichts [Tömi-gank mäck Undochte. – Müßig-gang macht Taugenichtse.]
Unnermüggelken: kleiner Mann
Weherpaohl: ZappelpPhillip, unru-higes Kind
Wöstbrake: Ungestümer, ungeho-belter Mensch

Sprückwörter II

- Wenn de Maon 'n Hoff hät, dann riänget't binnen drei Dage.
 Wenn der Mond einen Hof hat, regnet es in den nächsten drei Tagen.
- Schäöpkeswolken wäerd to Kaihe, un Kaihe büöhrt den Sti-ätt. (Nao Schäöpkeswolken kümp baoll Riägen.)
 Auf Schäfchenwolken folgt Regen.
- Wenn de Sunne stäck, dann gifft 'n Grummelschuer.
 Wenn die Sonne sticht, gibt es Gewitter.
- Up Ruggfuorst, dao spöll't gäh. Nach Rauhreif spült es gern.
- Wenn de Betondiale sweet, dann gifft wanners Riägen.
 Wenn der Betonboden schwitzt gibt es Regen.

Nu sin ji dran

Übung I:
 Üöwerdräg de folgenden Sätze von't Präsens in't Imperfekt un dann in dat Präsens!
 1. He hät sin Iätten giätten.
 2. Du häss dat Bok krieggen.
 3. Ick häff de Düör lossmaakt.
Übung II:
 Üöwerdräg de folgenden Sätze von't Präsens in't Imperfekt un dann in't Perfekt!
 1. Wi doht dat gäh. n.
 2. Ji seggt kin Waort.
 3. De Kinner fraogt nao den Wäg.

Übung III:
 Üöwersett de folgenden hauch-dütsken Sätze in't Plattdütske un üöwerdräg 'n in un 'n in't Imperfekt un 'n in 'n in't Perfekt!
 1. Du siehst eine Wiese.
 2. Wir unterbrechen unsere Ar-beit.
 3. Sie kommen aus Beelen.
 4. Maria stimmt Christa zu.
 5. Ich mache beim Spiel mit.

Übung I:
 1. (a) He ätt sin Iätten. (b) He ätt sin Iätten. (c) He ätt sin Iätten.
 2. (a) Ick häff dat Bok krieggen. (b) Ick häff dat Bok krieggen. (c) Ick häff dat Bok krieggen.
 3. (a) Ick häff de Düör lossmaakt. (b) Ick häff de Düör lossmaakt. (c) Ick häff de Düör lossmaakt.
Übung II:
 1. (a) He ätt sin Iätten. (b) He ätt sin Iätten. (c) He ätt sin Iätten.
 2. (a) Ick häff dat Bok krieggen. (b) Ick häff dat Bok krieggen. (c) Ick häff dat Bok krieggen.
 3. (a) Ick häff de Düör lossmaakt. (b) Ick häff de Düör lossmaakt. (c) Ick häff de Düör lossmaakt.
Übung III:
 1. (a) Du siehst ne Wieske. (b) Du siehst ne Wieske. (c) Du siehst ne Wieske.
 2. (a) Wir unterbrechen unsere Arbeit. (b) Wir unterbrechen unsere Arbeit. (c) Wir unterbrechen unsere Arbeit.
 3. (a) Sie kommen ut Beelen. (b) Sie kommen ut Beelen. (c) Sie kommen ut Beelen.
 4. (a) Maria stimmt Christa to. (b) Maria stimmt Christa to. (c) Maria stimmt Christa to.
 5. (a) Ich mache beim Spiel mit. (b) Ich mache beim Spiel mit. (c) Ich mache beim Spiel mit.

Lösungen: